Viehausstellung u. Zuchtviehmarkt
in Emmendingen
am 1. Oktober d. J.,
verbunden mit
Verloosung
von 15 Zuchtkalbinnen im Werth von 4900 M.
Loose à 1 Mk.
empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

Garbenstricke
aus Sisalhanf,
bedeutend stärker und dauerhafter als Jute, sowie sämmtliche
Seilerwaaren
billigst bei
2201 R. Sütterlin, Seiler,
Emmendingen, Neustraße 121.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.
Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

Rheinische Hypothekenbank.
Bei der am 25. Juni 1897 durch einen Notar vorgenommenen Verloosung wurden die nicht convertirten Stücke der 4%igen Pfandbriefe **Serie 63, 64 und 65** zur Rückzahlung auf 1. Oktober 1897 ausgeloost. Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talon
am 1. Oktober 1897
in Mannheim an unsere Casse und bei der Rheinischen Creditbank,
in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank,
in Frankfurt a. M. bei Herrn M. A. von Rothschild & Söhne,
in „ bei der Deutschen Vereinsbank,
in Berlin bei Herrn S. Bleichröder,
in „ bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
in „ bei der Dresdner Bank,
in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
in Hildesheim bei der Hildesheimer Bank,
in Braunschweig bei Herrn Ludwig Peters Nachfolger,
in Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,
in Basel bei der Basler Handelsbank.
Diese verloosten Stücke treten am 1. Oktober 1897 außer Verzinsung.
Mannheim, 26. Juni 1897.
2215 **Die Direktion.**

Annoncen arbeiten,
selbst wenn der Geschäftsmann
der Ruhe pflegt",
nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.
Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
in Karlsruhe, Kaiserstrasse 203 (Telephon 190)
betrauen.
Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.
Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte.
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Pergamentpapier
zum Ueberbinden der Einmachgläser
empfiehlt
A. Dölter, Emmendingen.

D. R. Pat. N. 91096. **Wollene Lumpen**
werden umgearbeitet und versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodstoffe, Strickgarne usw. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von
7676 **Albert Böckh, Aalen.**
Muster frei! Agentur gesucht!

Feinstes Schweineschmalz,
garantirt rein von jedem fremden Zusatz,
von Armour & Co.,
Chicago,
bei 9 Pfd. Postpaket 37 Pf.,
„ 25 Pfundkübel 36 „
„ 50 „ 35 „
„ 100 Pfd.-Fäßchen 34 „
„ ca. 300 Pfundfaß 33 „
Stuttgart.
A. Köhler, Hauptstätterst. 40.

Bergmann's Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1.— bei
1553 Jos. Fuchs, Friseur.

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von dem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
2201 Ernst Hess.

Eine freundliche
Wohnung
in der Mitte der Stadt, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör ist per sofort oder auf später zu vermiethen. 2422
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Preisermäßigung.
Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna, in Altona
versenden jetzt unter Nachnahme:
neue Bettfedern für nur 40 u. 50 P, bed. bessere schon für 60 u. 80 Pf. das Pfund,
vorzügl. gute, jetzt nur 1 M. und 1,20 M.,
Prima Halbdaunen, für nur 1,50 M. und 1,90 M.,
Prima Daunen jetzt nur 2,40 M. und 2,80 M.
Fertige gute Betten (Unterb., Decke, 2 Kissen) einschläfig nur 20, 30, 40 M., zweischläfig nur 30, 40, 50 M.
Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.

Achtung! Achtung!
Tanzunterricht.
Eröffne für **Emmendingen und Umgebung** einen Kurs für Rundtänze, Français und Lancier. Gefällige Anmeldungen **Samstag, den 7. August, Abends 8 Uhr** Brauerei Ramsperger im Tanzsaal, wo die Tanzstunden stattfinden. Geneigtem Wohlwollen entgegensehend
2428 Achtungsvollst
Max Schulz, prakt. Tanzlehrer, Freiburg.
NB. Tüchtiger Klavierspieler gesucht.

Fabrik-Niederlage
PAUL BURCHARDT
13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.
Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.
Teppiche, Portièren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, Wachstuche
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotsbaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.
Biegbare
Email-Metall-Wandbekleidung
für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
~~ 50—70% Ersparniss. ~~
Neuheit! Neuheit!
Verlegt im Restaur. Glimmershöhle, Nägelesestr. 20, Nelson, Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, L. Güttermann, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, Wolfhügel, Privat, Göthestr., Fritz Jörger, Privat, Waldkirch, Garnisonslazareth.
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
— Muster nach Auswärts franko. —

Soeben eingetroffen eine grosse Sendung
Postkartenalbums
in allen Größen und Preisen bei
A. Dölter, Emmendingen.

Neuheiten in Tapeten, Linoleum
am Stück in abgepaßten Vorlagen empfiehlt billigst 2317
A. Liermann, Freiburg, Rosastrasse Nr. 19.

Schnelle Bedienung. **Ausführung sämmtlicher** Billigste Berechnung.
Druck-Arbeiten
für den privaten und gewerblichen Verkehr bei tadelloser Ausführung.
A. Dölter's Buchdruckerei,
Emmendingen.
Programme, *Festschriften, Diplome,* Rechnungen, Notas, Wechsel- und Quittungs-Formulare.
Preisgekrönt: Dresden 1894 Frankfurt a. M. 1894 Strassburg 1895.
Preis-Courante, Statuten, Broschüren, *Besuchsanzeigen,* Visiten- u. Verlobungskarten. etc. etc.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeiger: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 180. **Emmendingen, Donnerstag, den 5. August 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Aug. Wie der „Vorwärts" aus Dortmund meldet, wurde der Reichstagsabgeordnete Dr. Lütgenau wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 3. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung betreffend die anderweitige Bemessung der Witwen- und Waisengelder für die Hinterbliebenen der Reichsbankbeamten, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Druckereien und Schriftgießereien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— In Oesterreich dauert der Kampf der Deutschen gegen das System Badeni mit ungeschwächten Kräften fort. Aus Eger liegt folgendes Telegramm vor: „Beim gestrigen Zinstermin wurden zahlreichen politischen Beamten und tschechischen Familien seitens deutscher Hauseigenthümer die Wohnungen aufgekündigt. Der Stadthaltereirath Stadler ist unter den Gekündigten."

Rußland.

Petersburg, 3. August. Zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaares treffen Abordnungen der deutschen Kolonieen in Riga, Reval, Moskau, Warschau und Odessa hier ein.

Frankreich.

Paris, 3. August. Gestern fand im Hotel Terminus zu Ehren des kanadischen Premierministers ein Festmahl statt, welchem der Finanzminister Cochery präsidirte. Letzterer toastete zuerst auf die Königin von England und alsdann auf den Präsidenten Faure. Der kanadische Premierminister erwiderte, er könne an der Statue Straßburg, die eine blutende Wunde Frankreichs versinnbildliche, und an der Büste Gambetta's nicht vorübergehen, ohne ein Zusammenschnüren der Kehle zu verspüren und ohne, daß die Thränen ihm in die Augen treten. Man solle alle Zwistigkeiten vergessen und sich zu gemeinsamen Vorgehen zusammenschließen in Erinnerung an den Augenblick, als bei Sebastopol neben der Fahne des heiligen Georgs die französische Trikolore geweht hat. (Der biedere Kanadier ist es bekanntlich auch gewesen, der die englische Regierung zu ihren jüngsten Vorgehen, betr. die Zollverträge, aufmunterte. Die Schriftl.)

Paris, 3. August. Der „Figaro" veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Tagebuche des Prinzen Heinrich von Orleans, der nicht dazu geeignet ist, die französisch-italienischen Beziehungen zum Bessern zu gestalten: „16. Mai. Ich höre von der Schlacht bei Adua reden. Es ist dies der fortwährende Gegenstand des Gespräches. Man schoß auf 200 Meter. Die Abyssinier bedienten sich dabei des Visirs nicht. Allein General Albertone blieb mit seinem Flügel unbeweglich, während das Zentrum angegriffen wurde. General da Vormida erschoß sich an der Spitze seiner Truppe. Im Grunde standen sich 20 000 Italiener, die weit schießen konnten, und 50 000 Abyssinier, die nur von der Nähe zu schießen vermochten, gegenüber. Die gefangenen Aerzte wurden von Menelik dazu angehalten, die Verwundeten zu pflegen. Kein Italiener war durch das Bayonnett verwundet, fast alle hatten Säbelhiebe erhalten; nun sind aber die Abyssinier nicht sehr gewandt in der Handhabung des Säbels. An die Schlacht von Adua knüpfen sich interessante Anekdoten. Ein Italiener von hohem Rang wurde von einem Abyssinier am Kragen ergriffen. Der Europäer nahm den Revolver zur Hand. „Warum sollen wir uns gegenseitig tödten?", sagte der Afrikaner. „Umarmen wir uns doch." Darauf steckte der Italiener den Revolver ein und gab sich der Umarmung her, wobei ihn der Abyssinier jedoch festnahm. Mehrere italienische Soldaten wurden durch Frauen festgenommen. Was die Frauen betrifft, da habe ich eine Photographie, die es sich durch die Zeichnung wiederzugeben lohnt. Das Weib ist alt und hinfällig. Es geht gebückt unter einer Last. Auf dem Kopf trägt es verkehrt das Käppi eines italienischen Hauptmanns. Demüthig im Kampfe haben viele Italiener sich stolz nach der Niederlage zeigen wollen und Reden geführt, die die politischen Ehrbegriffe auf den Kopf stellen könnten. Einer der hier weilenden Franzosen hat erklärt, zwei italienische Gefangene, die ihm ganz zerlumpt und ohne Schuhwerk zugeführt wurden, und die er sich zu unterstützen anschickte, hätten ihm zu seinem großen Erstaunen aus italienischem Munde gesagt: „Was für Schweine sind doch die Italiener, wohin haben sie uns geführt." Man kann sich nach derartigen Ausfällen des Prinzen von Orleans auf erbitterte Antworten aus Italien gefaßt machen.

Der türkisch-griechische Krieg.

Athen, 3. Aug. Reisende aus Volo und dem Innern Thessaliens erzählen, die Türken richteten sich darauf ein, in der Provinz zu bleiben. Die Verwaltung sei mit Ausnahme der Gerichte, die noch nicht thätig sind, in vollem Gange. Die Türken legen dem Lande auch militärische Lasten auf. Die griechische Regierung hat dagegen Einspruch erhoben.

Athen, 3. Aug. Gestern fand in geschlossenem Raume eine Versammlung vieler Bürger jedes Standes statt. Man beriet über die Lage des Landes und verwarf die fremde Controle über die griechischen Finanzen. Ein höherer Offizier erklärte, man brauche die Fortsetzung der Feindseligkeiten nicht zu fürchten. Das Heer sei besser, als zu Anfang des Krieges, die Linie der Thermopylen undurchdringbar. Die Blätter bringen eine Erklärung des Ministers des Auswärtigen Skuludis, der König werde abdanken, wenn die auswärtige Controle über die Finanzen angenommen werde. Er wolle nicht der Khedive Griechenlands werden.

Konstantinopel, 3. August. Gestern übergaben die Botschafter den Friedensentwurf an die Pforte. Er enthält die bekannten Bedingungen. Alle Mächte stimmten der Forderung Deutschlands bei, dem Entwurf einen Absatz einzuverleiben über die Priorität der alten griechischen Schulden und eine Einigung mit den alten Gläubigern, die vor der Zahlung der Kriegsentschädigung und der Räumung Thessaliens getroffen werden müsse. Dabei erscheint die europäische Controle der griechischen Finanzen gesichert, die aber nicht nach Art der dette publique in der Türkei, sondern nach Art der Schuldenverwaltung in Aegypten eingerichtet werden soll. Der Friedensentwurf unterliegt jetzt der Prüfung des Ministerraths, der dem Sultan berichten muß, um das genehmigende Irade zu erhalten. Die türkischen Vertreter übergaben gestern ihren Gegenentwurf den Botschaftern, die ihn prüfen, um etwanige billige Ansprüche in ihren Entwurf aufzunehmen. Schwierigkeiten befürchtet man besonders bei der Räumungsfrage, da die Türken Thessalien bis zur Penaeuslinie räumen sollen, wahrscheinlich aber Volo besetzt halten wollen, wo die Zölle gute Einnahmen gewähren. Auch die Kapitulationsfrage ist noch endgiltig zu lösen. Eine Kriegsentschädigung von vier Millionen Pfund wird als höchste Leistung Griechenlands angesehen, wenn auch die türkischen Unkosten dadurch grade nur gedeckt werden.

Konstantinopel, 2. August. Tewfik Pascha hat bezüglich des von den Botschaftern entworfenen Präliminarvertrages einige Vorbehalte gemacht.

Rächer.

Von **Reinhard Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Hans! — Allbarmherziger Gott — bin ich denn verrückt geworden? — Du bist es — Du? — Sie haben Dich nicht getödtet? Du lebst — Und Du bist hier — hier in meiner Stube?"

Er hatte den Mann vor dem Fenster mit beiden Händen am Kopfe gefaßt; er hatte sein Gesicht gegen das voll hereinströmende Mondlicht gewendet, und dann — obwohl dies Gesicht nicht mehr blühend und rosig aussah, wie einst, sondern bleich und von schwerer Krankheit gezeichnet — dann hatte er ihn mit einem erstickten Jubelschrei umfaßt, als ob er ihn in seinen Arm zerdrücken wollte. Heiß unaufhaltsam stürzten ihm die Thränen aus den Augen; seine Lippen aber wußten Minuten lang nichts Anderes hervorzubringen, als die jauchzenden, stammelnden, immer wiederholte Worte:

„Hans — mein Bruder — mein lieber, lieber Bruder!"

Achtzehntes Kapitel.

Auf dem kleinen, verschliffenen, unbequemen Hotelsopha saßen die beiden Brüder eine halbe Stunde später eng aneinander geschmiegt mit verschlungenen Händen und kosteten in einer wahrhaft feierlichen Stimmung höchster Glückseligkeit die Freuden dieses Wiedersehens aus, das freilich nur für Einen von ihnen ein so völlig unerwartetes gewesen war. Denn zu seinem Erstaunen hatte Werner erfahren, daß Hans ihm unmittelbar nach seiner glücklichen Rückkehr an die Küste ausführlich geschrieben habe und und daß dieser Brief sich seit vierzehn Tage hätte in seinen Händen befinden müssen. Nur der Umstand, daß er nach der Universitätsstadt, in der Werner seinen ständigen Wohnsitz, gerichtet gewesen war konnte sein räthselhaftes Ausbleiben einigermaßen erklären.

„Du kannst Dir nun wohl vorstellen, liebster Werner," sagte der junge Arzt, „wie groß meine Enttäuschung war, als ich Dich bei der Landung unseres Dampfers, dessen bevorstehende Ankunft Du doch so leicht hättest erfahren können, nicht am Hafen vorfand. Ich hatte mich so unendlich auf das Wiedersehen gefreut, und ich war so sicher gewesen, daß Du es Dir nicht nehmen lassen würdest, mir bis Hamburg entgegenzueilen. Die Thränen kamen mir in die Augen, als ich Dich vergeblich unter all' den gleichgiltigen Menschen suchte, die da am Bollwerk versammelt waren. Und nachdem ich in dem ersten besten Gasthofe Quartier genommen hatte, machte ich mich daran, in allen Hotels nach Dir zu forschen. Du mußtest hier in Hamburg sein. Es war ja gar nicht anders möglich."

Zum hundersten Mal wohl drückte ihm der Andere innig die Hand.

„Ich danke Dir für diese Zuversicht, Hans! Wer weiß, was geschehn wäre, wenn Du sie nicht gehegt hättest. Und ist es Dir wenigstens leicht geworden, mich aufzuspüren?"

„Dies Haus hier war ungefähr das zwanzigste, in dem ich nach Dir fragte. Ich muß gestehen, daß ich beinahe schon alle Hoffnung aufgegeben hatte. Aber die Mühseligkeiten und Enttäuschungen des langen Suchens waren natürlich schon vergessen, als ich du unten an der schwarzen Tafel Deinen lieben Namen las. Christoph Columbus kann wahrscheinlich nicht glücklicher gewesen sein, da die Küste von Amerika vor ihm auftauchte. Man sagte mir, daß Du wahrscheinlich oben auf Deinem Zimmer seist. Ich ging hinauf, und als ich die Stube leer fand, entschloß ich mich, hier auf Dich zu warten, und wenn es auch vierundzwanzig Stunden währen sollte."

„Du lieber, goldener Mensch! — Aber konntest Du es denn auch wirklich wagen die Reise aus den Tropen in unser rauhes nordisches Klima ohne jede Uebergangsstation zu machen? Pflegt man in solchen Fällen nicht immer eine Weile auf Madeira oder in Italien zu verweilen?"

„Das mag gut sein für die, denen die Sehnsucht nach der Heimath minder hart zusetzt als sie mir zugesetzt hat. Ich wäre sicherlich nur kränker geworden unter dem Einflusse dieser Sehnsucht. Und was mir jetzt noch zu meiner vollen Genesung fehlt — Deine Gesellschaft, mein Bruder, wird es mir schneller bringen als irgend ein wunderthätiges Klima."

„Du bist also leidend, Hans?" fragte der Andere bestürzt. „Nein, jetzt lasse ich mich nicht länger von Dir hindern, die Lampe anzuzünden. Jetzt muß ich vor Allem wissen, wie Du mir zurückgekommen bist."

Er sprang auf, um Licht zu machen, und dann, als der helle Schein auf das lächelnde Antlitz des jungen Arztes fiel, mußte er sich in der That zusammennehmen, um sein heftiges Erschrecken auch nur nothdürftig zu verbergen.

„Wie bleich und mager Du geworden bist, mein armer, lieber Junge! Und dann — was bedeutet die schreckliche Narbe da an Deiner Stirn?"

„Sie mag Dir als Erklärung dienen für das Gerücht von meinem Tode. Der Streifschuß des Kruzungen, den man als Meuchelmörder gedungen hatte, hat sie hinterlassen."

„Ein gedungener Meuchelmörder? — Laß mich Alles erfahren, Hans! Du siehst, daß ich vor Aufregung zittere. Deine Geschichte zu erfahren. Doch nein! Vielleicht greift

Die Botschafter sollen entschlossen sein, den Text ihres Ultimatums unverändert aufrecht zu erhalten.

Konstantinopel, 3. August. (Agence Havas.) Eine türkische Flotte ndivision hat Befehl zur Abfahrt nach Kreta erhalten.

Konstantinopel, 3. August. Zu Ehren der deutschen und österreichischen Aerzte, sowie der deutschen Schwestern, welche zur Pflege der Verwundeten hierher gesandt worden waren, fand gestern im Yildizkiosk ein festliches Mahl statt, an dem Oberceremonienmeister Munir-Pascha, der Chef der Militärkanzlei, Marschall Schakir Pascha, Divisionsgeneral v. Grumbkow Pascha, der erste Dragoman der deutschen Botschaft, Testa, Hauptmann Morgen, der österreichisch-ungarische Militärattaché, Oberstlieutenant v. Giesl, und Legationssecretär Otto theilnahmen. In einer Audienz bei dem Sultan, welche sich an das Mahl schloß, drückte dieser den Aerzten und Schwestern seinen Dank für ihre ausgezeichneten Dienste aus und beschenkte sie mit Juwelen und goldenen mit Brillanten besetzten Dosen.

Konstantinopel, 3. August. Eine türkische Flottendivision hat Befehl zur Abfahrt nach Canea erhalten.

Die bevorstehende Landtagswahl in der Residenz.

⊻ **Karlsruhe,** 3. August. Die bedeutsamste Erscheinung bei dem bevorstehenden Wahlkampfe im Großherzogthum Baden ist die Thatsache, daß in der Residenz selbst die Schlacht um die absolute Mehrheit geschlagen werden dürfte. Die Demokraten waren darüber alles siegesgewiß. Vor etwa 3 Wochen pries der „Badische Landesbote" den moralischen Eindruck, den eine etwaige Wahlniederlage der Nationalliberalen an diesem Platze machen werde. Eine derartige optimistische Anschauung konnte nur aufkommen unter der Voraussetzung, daß alle Parteien gemeinsam gegen die nationalliberalen Candidaturen auftreten. Sozialdemokraten und linksliberale allein haben nicht die geringsten Aussichten auf Erfolg. Wer jedoch das Centrum kennt, der weiß, daß dieses im entscheidenden Augenblicke für die oppositionellen Candidaturen aufgetreten wäre, auch wenn es damit den atheistischen und autoritätsfeindlichen Sozialdemokraten eine wirksame Wahlhilfe hätte leihen müssen. Da das Centrum keinerlei Aussicht hat, eine ultramontane Mehrheit zu erzielen, so braucht es ihm auf das eine oder andere Mandat nicht anzukommen. Auch an einem moralischen Eindruck, der sich selbst an verlorenen Plätzen durch ein starkes Stimmenaufgebot erzielen läßt, ist ihm anscheinend wenig gelegen. So haben wir denn das auffallende Schauspiel erlebt, daß das Centrum, obgleich es in Karlsruhe hinter den Nationalliberalen nach dem Wahlergebniß bei der letzten Reichstagswahl als stärkste Partei auf dem Plane steht, keine eigenen Wahlmänner bislang aufgestellt hat, um das in der Vorbereitung begriffene Compromiß nicht zu stören. Die Demokraten spielten sich vom ersten Tage ab als begeisterte Anhänger desselben auf, während die Freisinnigen noch zögerten. Sie wollten ihren Lohn haben. Sie verlangten von der Sozialdemokratie ein Mandat für die Wahlunterstützung; andernfalls wollten sie zu den Nationalliberalen übergehen — wohl auch auf Gegenrechnung. Diese Haltung der Freisinnigen lag der Demokratie und dem Centrum stark auf dem Herzen. Gemeinsam und in den rührendsten Worten predigten sie diese beiden Verbündeten deshalb die Einigkeit und nun war alles umsonst. Die Sozialdemokratie fühlt sich als die Beherrscherin der Lage. Sie besteht deshalb vor allem auf ihren zwei Mandaten, sodann aber hält sie auch lediglich die Demokraten einer Zeitgemeinschaft für würdig. Die Freisinnigen sind ihr von Haus aus unannehmbar. Nach den Reden, die auf der geschlossenen und geheimen Parteiversammlung gehalten wurden, scheinen hier persönliche Empfindungen stark obzuwalten. Immerhin aber dürfte das Qualifikationszeugniß, das sie den Freisinnigen ausstellten, schwer auf diesen lasten. Wir unsererseits sehen das lediglich eine gerechte Kraft dafür, daß die Freisinnigen nach ihrer Trennung von den Demokraten nicht auch zugleich den Bruch mit der Vergangenheit vollzogen. Sie mußten sich der Gemeinschaft mit dem Ultramontanismus schämen und jede Annäherung an diesen durch eine kluge Haltung vermeiden. Für ihre Inconsequenz sind sie schwer bestraft. Die Sozialdemokratie stößt sie von sich und bei anderen Parteien haben sie noch keine Annäherung versucht. Aber auch die Demokratie geht stark kompromittirt aus dieser Karlsruher Wahlepisode hervor. Sie hat sich der Sozialdemokratie bedingungslos an den Hals geworfen. Fort und fort predigte das hiesige Demokratenblatt die Interessengemeinschaft mit dem Herrn der Situation; der „Landesbote" übernahm sogar freiwillig eine gewisse Filiale für sozialdemokratische Zeitungspublicistik. Wenn irgendwo die Nachricht über einen ungetreuen sozialistischen Kassier gebracht wurde, so zog er los trotz „Volksfreund" und „Volksstimme". Und für alles dies haben die Demokraten nichts weiter geerntet, als eine derbe Bloßstellung. Nicht genug damit, daß die Sozialdemokratie ihrerseits mit den Demokraten nicht verhandeln will, sondern diese an sich herankommen läßt, behält sie sich auch das Genehmigungsrecht für die demokratischen Kandidaturen vor. Also nur unter der Voraussetzung, daß die Demokraten die Oberhoheit der Sozialdemokratie anorden, dürfen sie in Karlsruhe mit ihnen in die Schlacht ziehen. Es ist für die streitsche demokratische Wahlbetheiligung ziemlich gleich bedeutend, ob die Parteileitung unter dem nunmehr errichteten caudinischen Joche durchgeht oder nicht. Die demokratischen Wähler werden bei solch demüthigenden Bedingungen wenig Wahleifer zeigen. In Wirklichkeit haben wir also in dem Entschluß der Parteiversammlung vom 2. August nichts anderes zu sehen, als die thatsächliche Innehaltung des sozialistischen Grundgesetzes vom Kölner Parteitage, wonach die Sozialdemokratie keine Kompromisse abschließen soll. Die Nationalliberalen haben dem eifrig betriebenen Kompromiß ihrer Gegner in dem unerschütterlichen Vertrauen zugesehen, daß sie in Karlsruhe trotz alledem und alledem das Volk hinter sich haben. Wenn alle Bürger ihre Schuldigkeit thun, dann kann der Sieg nicht zweifelhaft sein, zumal jetzt, nachdem die stolze Haltung der Sozialdemokrate die extremste Bundesherrlichkeit zwischen Sozialdemokratie, Linksliberalen und Ultramontanen zur Unmöglichkeit gemacht hat.

Aus Baden.

Karlsruhe, 31. Juli. Der badische Wirthsverein wird auf dem Stuttgarter Bundestag Anträge stellen auf allgemeine Einführung der Dienstbotenbücher für das weibliche Personal; auf Erörterung der Frage der Unpfändbarkeit für Forderungen von Kost- und Logisgeld und wegen Umgestaltung des Konzessionswesens (Vorschläge des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke), sowie wegen Wahl der Bundesvorstandschaft auf drei Jahre.

* **Freiburg,** 31. Juli. Der hiesige Volkstrachten-Verein, als der des Vororts sämmtlicher Trachten-Vereine des badischen Oberlandes, hat in neuester Zeit wieder verschiedene auf die Erhaltung der Trachten gerichtete Beschlüsse gefaßt. So sollen zunächst zur Aufmunterung im treuen Festhalten am Fertigen der alten Trachten in den einzelnen Bezirken Näherinnen durch Geldgeschenke und silberne Vereinszeichen belohnt werden. Es ist dies deßhalb nicht unwichtig, weil die alte oder neue Mode vielfach vom Einfluß der Näherinnen abhängt. Ferner sollen in Gegenden wo nur noch ältere Personen das Verfertigen der Volkstrachten und der „Schäppele" kennen, jüngere Mädchen zum Erlernen derselben aufgemuntert werden, indem ihnen das Lehrgeld bezahlt wird. Für Prämirung der Näherinnen ist zunächst das Amt Waldkirch für dieses Jahr vorgesehen und soll dieselbe nach und nach in allen Trachtenbezirken erfolgen. Im Interesse der dadurch sehr beanspruchten Vereinskasse, die bekanntlich auch noch bedürftige in Tracht gekleidete Erstcommunikanten und Confirmanden auszusteuern hat, wird Anfangs November eine größere Veranstaltung volksthümlicher Art in der Festhalle beabsichtigt. — Wie sehr die Bestrebungen der Volkstrachten-Vereine unseres Landes auch auswärts Anerkennung finden, geht unter Anderem daraus hervor, daß ein Verein Bad'er in Metz, erfreut über die Thätigkeit und Ziele unserer Vereine, dem Trachten-Verein Freiburg mit einem jährlichen Beitrag von 20 M. sich angeschlossen hat. — Ebenso hört man, daß die Fabriken, welche Trachtenstücke verfertigen, wie: seidene Bänder, farbige Stoffe und dergl. in den letzten zwei Jahren einen neuen Aufschwung erfahren haben. Desgleichen sind die Trachten-Stickereien auf dem Schwarzwalde viel mehr beschäftigt wie früher. Auch in anderer Hinsicht hat man allenthalben die Wahrnehmung gemacht, daß die Bestrebungen der Trachten-Vereine einen praktischen Erfolg gehabt haben. Mögen diese erfreulichen Thatsachen unseren Mitgliedern auf's Neue eine Anregung sein zu fernerem Mitwirken und zur Gewinnung neuer Freunde für unsere gute Sache.

Müllheim, 31. Juli. Eine schön ausgereifte blaue Traube hat heute Herr Stadtrath Kurz hier an seinem Hause geschnitten. Die Reben stehen überall im ganzen Bezirke außerordentlich schön.

Radolfzell, 29. Juli. Postbote Alois Gemple hier, wurde heute Morgen beim Güttinger See, in der Nähe des Fußweges aus dem Walde, an einem Zwetschenbaum erhängt aufgefunden. Was Gemple, der schon lange im Postdienst und in den 60er Jahren steht, zu diesem traurigen Entschlusse geführt hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

— Die „Jagdztg." bemerkt zu der am 26. Jan. 1896 erfolgten Ermordung des Oberjägers Schäfer in **Nußbach** (A. Oberkirch), Schäfer sei von einem „Wilderer höherer Art", an den möglicherweise kein Mensch denke, erschossen worden. Ein solcher Wilderer werde von Schäfer ertappt worden sein und denselben erschossen haben, um der Schande zu entgehen, als Wilderer dazustehen. Die Gerichte hätten darin gefehlt, daß sie bei Feststellung des Thatbestandes unmittelbar nach der That nicht erfahrene Jäger zugezogen, die eher eine Spur von dem Mörder entdeckt hätten, als die Untersuchungsbeamten. Hiezu bemerkt der „Ort. Bote": Die „Jagdzeitung" ist auf völlig falscher Fährte. Höchstwahrscheinlich wurde die That von einem berufsmäßigen Wilderer verübt, der den Jäger Schäfer auf einer Militärvereinsversammlung vermuthete und deshalb an jenem Tage ungestraft auf Fasanen zu jagen hoffte. Als Schäfer dennoch unvermuthet auf der Bildfläche erschien, wird es dann zu einem Kampf auf Leben und Tod zwischen Jäger und Wilderer gekommen sein, bei welchem der Wilderer siegte und nicht eher ruhte, als bis er seinem Opfer den Mund für immer geschlossen.

Bühl, 2. August. Beim Baden im Rheine ertrunken ist ein mittelgroßer Mann, dessen Leiche in halbverwestem Zustande gestern auf Gemarkung Stollhofen gelandet wurde. Die Leiche war mit Badehosen bekleidet.

Pforzheim, 30. Juli. Bei dem Abräumen des abgebrannten alten Pfarrhauses in Eutingen machte der Bauunternehmer Herr Tafel eine hochinteressante Entdeckung. Er fand im Keller einen schmalen, niederen Gang, welcher in ziemlicher Entfernung in einem Nebenraum von mäßiger Ausdehnung führte. Von diesem Nebenraum führt noch eine Treppe weiter; jedoch ist es wegen des Schuttes noch nicht möglich zu erkennen, wohin diese Treppe führt. Herr Tafel will diese merkwürdigen Mauergänge und Räume freilegen und einige Tage dem Publikum zur Besichtigung überlassen. Es ist wohl kein Zweifel, daß diese Räume in schweren Kriegszeiten als Zufluchtsort, sei es für Menschen, sei es für Werthobjekte, dienten, es finden sich solche Nebenkeller ziemlich häufig auch in Pforzheimer Häusern; und daß dieselben sehr oft nothwendig waren, davon gibt die Geschichte Pforzheims, das an der großen Heerstraße von Paris nach Wien liegt, und von unsern unruhigen Nachbarn im Westen häufig heimgesucht wurde, genug Beispiele.

Pforzheim, 1. August. Nachdem der Stadtrath beschlossen hatte, in Verbindung mit dem Stadtarchive eine städtische historische Sammlung zu gründen, ist aus bisherigem Besitze der Stadt, durch dankenswerthe Schenkungen, durch Ankäufe aus den von den städtischen Behörden in liberaler Weise bereitgestellten Mitteln, schon eine nicht unbedeutende Zahl von geschichtlich wichtigen Gegenständen zusammengebracht und in einem Saale des Rathhauses zu einer Sammlung vereinigt worden. Es gilt nun, diese städtische historische Sammlung weiter zu entwickeln und ihr möglichst alles zuzuführen, was auf die Vergangenheit unserer Stadt Bezug hat, damit sie ebenso eine wichtige Quelle für die lokale Geschichts- und Alterthumsforschung, wie eine auch für weitere Kreise interessante Sehenswürdigkeit unserer Stadt werde.

Mannheim, 1. August. Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien der Stadt Mannheim haben für das Jahr 1896 betragen: a. Grund- und Häuserkapitalien 118,697,300 Mk., b. Gewerbesteuer-Kapitalien 157,994,400 Mk., c. Einkommensteueranschläge (einfach) 39,294,600 Mk., d. Kapitalrentensteuer-Kapitalien (voll) 171,889,400 Mk. Zusammen! 487,875,700 Mark.

Aus dem Bezirk.

* **Emmendingen,** 3. August. In heutiger Schöffengerichtssitzung, bei welcher Herr Gr. Amtsrichter Baumgartner als Vorsitzender, als Schöffen: Hofbauer Joh. Zimmermann von Mußbach und Gemeinderath J. G. Weis von Bahlingen, als Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft Amtsanwalt Gunzert von Freiburg und als Gerichtsschreiber Rechtspraktikant Haager und Aktuar Lederle fungirten, kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: Wegen Beleidigung wurde Landwirth Gust. G. von Wörstetten zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Der Unterschlagung waren Landwirth Aug. B. von Nimburg und dessen Ehefrau angeklagt. Das Urtheil lautete für ersteren auf zehn Tage Gefängniß, während die Ehefrau freigesprochen wurde. Der Maler Gustav G. von Buggingen wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

— (Kilometerhefte.) Wie schon seit längerem auf verschiedenen Stationen der Main-Neckarbahn, sowie auf den badischen und österreichischen Bodenseedampfschiffen, so wird nunmehr auch auf den bedeutenderen Stationen der badischen Neben- und Lokalbahnen im Privatbetrieb, nämlich der Bregthalbahn, der Lokalbahn Zell i. W.—Todtnau, der Nebenbahnen Haltingen—Kandern, Krozingen—Staufen—Sulzburg, Bruchsal—Odenheim—Menzingen, der Kaiserstuhlbahn und der Bühlerthalbahn, sowie der Lokalbahnen Müllheim—Badenweiler, Rheinen—Ettenheimmünster und Kehl Bühl Abfertigung auf Kilometerhefte vorgenommen. Hierüber ist auf den betreffenden Stationen eine Bekanntmachung angeschlagen. Den Reisenden, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, wird empfohlen, sich zur Vornahme der Abfertigung thunlichst frühzeitig also mindestens zehn Minuten vor Abfahrt des Zugs auf der Station einzufinden.

— Falbs Vorhersagungen für den Monat August lauten: 1. bis 5. August. Zum Anschluß an die Witterung der vorausgehenden Tage dauern die Regen noch fort. Der Paroxismus des letzten kritischen Termins läuft noch in zahlreichen Gewittern aus, die besonders um den 4. oder 5. allgemein auftreten dürften. Die Temperaturen sind nahezu normal. 6. bis 10. August. Nach den starken Ausscheidungen des atmosphärischen Wasserdampfes in den vorausgehenden Tagen tritt nun eine auffallende Trockenheit ein. Die Temperatur ist Anfangs, namentlich am Morgen, verhältnißmäßig kühl. 11. bis 21. August. Das Wetter wird allgemein trocken und schön. Niederschläge und Gewitter treten Anfangs fast gar nicht, um den 15. und 18. August etwa vereinzelt und mäßig auf. Trotz dieser Trockenheit bleibt die Temperatur bis zum 18. etwa ziemlich normal. Erst von da ab ist eine ziemlich starke Steigerung derselben zu erwarten. Der 12. ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. 22. bis 26. August. Es treten allenthalben bei verhältnißmäßig hohen Temperaturen zahlreiche Gewitter ein, die jedoch einen trockenen Charakter tragen. 27. bis 31. August. Da der 28. ein kritischer Tag erster Ordnung ist, so dürfte nun die Witterung einen auffallenden Umschwung erleiden. Es wird zunächst windig und kühl. Die Niederschläge sind in Zunahme begriffen. Doch sind wegen der allgemeinen Tendenz zur Trockenheit im Gegensatze zu der ähnlichen Mondstellung des Vormonats bedeutende Regengüsse nicht zu fürchten.

— Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Die Stadt Barletta in Italien hatte, wie seinerzeit bekannt gegeben wurde, beabsichtigt, die seit dem Jahre 1895 eingestellte Verlosung von Antheilscheinen ihrer Losanleihe vom Jahre 1870 (sogenannten Barlettalosen) im Mai d. J. wieder aufzunehmen. Indessen ist die für den Mai d. J. in Aussicht genommene Verlosung unterblieben und es erscheint die Erfüllung der von der Stadt Barletta übernommenen Verpflichtungen vorläufig in Frage gestellt, da die über die Neuordnung des Anleihedienstes eingeleiteten Verhandlungen ins Stocken geraten sind.

Vermischte Nachrichten.

⨯ München, 3. August. Die Herausgabe der litterarischen Beilage der „Allg. Ztg." wird von Mitte September d. J. an Dr. Oskar Bulle übernehmen.

— Der „Kladd." bringt unter seinen Hochsommergedanken folgende köstliche Notiz: Wenn ich hier Sigls „Bayerisches Vaterland" hätte, und darauf kröche eines der kleinen grünen Tiere, die man so häufig an den Spitzen der Rosenzweige sitzen sieht, was wäre das? Antwort: Eine Blattlaus auf einem Lausblatt.

Bremen, 3. August. Die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei" hat, nachdem ihre Arbeiter in den Ausstand getreten sind, gestern den Betrieb eingestellt.

Berlin, 29. Juli. Dieser Tage starb in einem Kurorte bei Wien der Schweidnitzer kath. Stadtpfarrer, Kanonikus Hugo Simon. Er war ein geborener Berliner. Beim Ausbruch des dänischen Krieges war er Militärpfarrer. An der Spitze des 18. Regiments machte er den Sturm gegen die Düppeler Schanzen mit. Durch den dichtesten Kugelregen eilte er, das Kreuz hoch in der Hand haltend, den Soldaten voraus und entriß dabei einem dänischen Fähnrich eine Danebrog-Fahne. Für diese That erhielt er das Düppeler Sturmkreuz und die schleswig-holsteinische Kriegsdenkmünze. Später wurde ihm der Rote Adlerorden mit Schwertern verliehen. Kaiser Friedrich III. schenkte ihm sein Bild mit der Unterschrift: „Mut und Tapferkeit vor dem Feinde."

+ St. Moritz, 3. August. Die Tragödin Marie Seebach ist nach kurzer Krankheit heute Nachmitt ag hier gestorben.

— Der geprellte Millionär. Der bekannte Händler und Antiquitätensammler Allessandro Castellani hatte ein prächtiges Stück erworben: eine Kanne mit dem dazu gehörigen Untersatz in Email. Da er den Geschmack der Rothschilds für derartige Kunstgegenstände kannte, aber auch wußte, daß sich ein Rothschild niemals hinreißen läßt, einen unvernünftigen Preis zu zahlen, so erfand er folgendes Kunststückchen: Baron Adolf von Rothschild wurde gerade in Rom erwartet; nach seiner Ankunft eilte er sofort zu Castellani, der ihm seine schönsten Stücke zeigte. Ganz am Schluß erst holte Castellani geheimnißvoll die Emailplatte aus einem Schrank, jedoch ohne die dazugehörige Kanne. Mit anderen Kunstgegenständen kaufte Rothschild die Platte zu einem angemessenen Preise, selbstverständlich beklagte der Sammler das Fehlen der Kanne um so mehr, als er bei der Seltenheit des Emails wenig Aussicht hatte, die Platte passend zu vervollständigen. Am nächsten Tage reiste Rothschild nach Florenz ab, wo ihn eine Unzahl Händler und Unterhändler für Antiquitäten bereits erwarteten. Einer von ihnen machte Rothschild auf eine auf dem Lande wohnende Dame aufmerksam, die, im Besitze schöner Majolikagefäße, zum Verkauf bereit sei. Rothschild begab sich mit dem Unterhändler dorthin, doch fand er unter den schönen Stücken nichts nach seinem Geschmack. Als er sich entfernen wollte, veranlaßte ihn die Dame, noch ein Glas eigenen Gewächses zu nehmen. Während der Baron in Abwesenheit der Dame, die den Wein holen ließ, dem Kommissionär Vorwürfe machte, daß er ihn dieser Majoliken halber bemüht hätte, ging er im Zimmer umher und sah durch die weitgeöffnete Thür in einem anstoßenden Schlafzimmer eine Kanne, die er aus der Entfernung sofort für Email erkannte. Sie stand unter Glas und war mit einem Immortellenkranz geschmückt. Er ließ sich von der Dame die Kanne reichen, und siehe da, es war gerade die, welche er brauchte. Rothschild glaubte, eine großartige Entdeckung gemacht zu haben, er wollte sich nur noch überzeugen, ob der Fuß der Kanne in die Oeffnung seiner Platte passe. Einstweilen trat er in vorläufige Unterhandlungen mit der Dame; doch diese weigerte sich standhaft, das Andenken an den verstorbenen Gatten sei nicht zu verkaufen. Als sich Rothschild in seinem Hotel davon überzeugt hatte, daß Kannenfuß und Plattenöffnung zu einander paßten, und auch sonst kein Zweifel an der Zusammengehörigkeit der beiden Kunstwerke bestand, wollte er den Gegenstand um jeden Preis erwerben. Aber selbst fürstliche Anerbietungen scheiterten an der Treue der Dame gegenüber ihrem seligen Gatten, und nur mit den allergrößten Opfern waren endlich die frommen Bedenken der braven Wittwe, die natürlich von Anfang an im Einverständniß mit Castellani gehandelt hatte, zu besiegen.

Die Ueberschwemmung.

Dresden, 3. August. Der König und die Königin von Sachsen haben zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten 20000 Mk. gespendet.

Dresden, 3. August. Die sächsische Regierung will den durch Hochwasser geschädigten Gemeinden bei nachträglich einzuholender Landtagsgenehmigung umfangreiche Staatshilfe gewähren. Der Hochwasserschaden ohne Ernteverlust wird auf mindestens siebzig Millionen Mark geschätzt.

Breslau, 31. Juli. Nach einer Aufstellung der „Bresl. Ztg." beträgt die Zahl der bei den Ueberschwemmungen ums Leben Gekommenen in Schlesien 105.

Ratibor, 3. August. Die „Oberschlesische Ztg." meldet: Die Oder steigt reißend, seit gestern um 1,10 Meter. Auch aus Oesterreich kommen ähnliche Nachrichten, da gestern und heute größere Gewitter mit starken Niederschlägen stattgefunden haben.

Wien, 3. August. In Böhmen hat das Unwetter fürchterlich gehaust. In Marschendorf, wo ein Theil des Gebäudes des Bezirksamtes weggeschwemmt ist, sind bis gestern 20 Todte aufgefunden worden. Viel mehr werden noch vermißt. In Niedermarschendorf wurden, lt. „Voss. Ztg.", 15 Personen mit einem Hause weggerissen. Der Bezirksrichter von Marschendorf soll sich unter den Todten befinden.

Prag, 3. Juli. Aus Bodenbach, Leitmeritz, Zwickau und Budweis sowie anderen Orten werden wieder bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet, die zahlreiche Hauseinstürze, Dammbrüche und Eisenbahnverkehrsstörungen zur Folge hatten. Auch mehrere Menschen sind dabei umgekommen. An dem Bodenbacher Landungsplatz sind die mit großen Kosten aufgeführten Kaianlagen eingestürzt. Aus Linz meldet man, daß die oberösterreichischen Flüsse im Fallen begriffen sind. Der Verkehr ist zum Theil wieder aufgenommen. Die Versorgung von Ischl mit Lebensmitteln ist wieder im Gange.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 3. August. Dem „Reichsanzeiger" zu Folge hörte der Kaiser heute Vormittag außer dem Vortrag des Kriegsministers auch den Vortrag des Chefs des geheimen Zivilkabinets von Lukanus.

⁂ **Budapest,** 3. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird morgen in Sinaja eintreffen.

ℏ **London,** 3. August. Im Unterhaus erklärte der Parlamentsunterstaatssekretär des Aeußern Kurzon, die Zahl der britischen Truppen auf Kreta betrage 1,500, außerdem sei eine Gebirgsbatterie anwesend. Aus Malta seien 400 Mann mit 8 Offizieren unterwegs; die Gesammtzahl der Truppen der anderen Großmächte auf Kreta beziffere sich auf 3,800 Mann und eine Gebirgsbatterie. Das Gerücht, daß England die Räumung Thessaliens verlangt habe, bevor die Kriegsentschädigung garantiert sei, sei unbegründet.

Muthmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Westen und Nordwesten nimmt rasch zu. Die letzte Depression in Schlesien und Böhmen ist ostwärts nach Russisch-Polen weiter gewandert. Irgend ein neuer Luftwirbel ist vorerst nicht im Anzug. Demgemäß steht für Donnerstag und Freitag bei nur vereinzelter Gewitterneigung größtentheils trockenes und heiteres Wetter in Aussicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Sick, Hänfer

nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren zu sich abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Familie.

Theningen, den 4. August 1897.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. August, Nachmittags 4 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige!

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Mtr.	Matschoff, waschächt zum ganzen Kleid für M.	1.95	Pf.
6 „	solidem Stoff,	2.40	„
6 „	Sommer-Neuheaute, doppeltbreit „	3.00	„
6 „	Alpaka „ „	4.50	„
7 „	Mousseline laine gar. r. Wolle „	4.55	„

Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franko in's Haus.

[F] Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.

Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Buxtin z. ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Loose!

Radolfzeller Loose à M. 1.
(Ziehung 22. September.)

Engener Fohlenmarktloose à M. 1.—
(Ziehung 18. September.)

empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

es Dich zu sehr an, diese fürchterlichen Erinnerungen schon jetzt —"

Hans Amelung schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich bin ja sehr glücklich davongekommen, wie Du siehst. Weshalb also sollte es mich angreifen, darüber zu reden? Du hast überhaupt keinen Grund, Dir Besorgnissen hinsichtlich meiner Gesundheit hinzugeben. Die Wunde war an und für sich ganz unbedeutend — ein Streifschuß, wie ich Dir schon sagte. Und für den erneuten Fieberanfall, der mich bei meiner Rückkehr an die Küste heimsuchte, war die Seereise eine vortreffliche Kur. Was mich jetzt noch belästigt, ist nichts als eine kleine Schwäche, die ich bald überwunden haben werde. Es wäre ein beleidigendes Mißtrauen in meinem ärztlichen Scharfblick, wenn Du trotz meiner Versicherung daran zweifeln wolltest."

(Fortsetzung folgt.)

Authentische Nachrichten über Andrées Aufstieg.

Stockholm, 28. Juli.

Der erste offizielle Bericht über den Aufstieg Andrées wird von dem als Ersatzmann mitgenommenen Begleiter Lieutenant Svedenborg soeben in einem angesehenen Stockholmer Blatte veröffentlicht. Danach waren die Vorbereitungen in der Weise getroffen, daß der mitgeführte Proviant sich im Ganzen auf fünf Monate erstreckt, nämlich 30 Tage Ballonfahrt, 90 Tage Schlittenreise (in Kajaks), 31 Tage Reserveproviant. Besondere Depots finden sich inzwischen in Pikes-Hus auf Dansk-Oe, am Cap Flora auf Franz-Josefsland, ferner an der Mosselbay nördlich vor Spitzbergen und eine letzte Station auf den Sieben-inseln. Außerdem haben die nach dem Eismeer abgegangenen Walfänger die Aufforderung erhalten, nach Möglichkeit Lugaus zu halten, um die Expedition event. an der nordamerikanischen oder sibirischen Küste mit Hilfsmitteln zu versehen.

Was den Aufstieg am Sonntag den 11. Juli anbelangt, so weicht Svedenborgs Darstellung in verschiedenen Punkten von derjenigen ab, die über Hammerfest in deutsche Blätter übergegangen ist. Es war in aller Frühe am genannten Tage, als der Ruf im Virgohafen ertönte: „Südlicher Wind, starker südlicher Wind!" Fränkel und Svedenborg eilten an Deck, Andrée arbeitete mit Strindberg bereits am Ballonhause. Bald kam er ebenfalls an Bord und sagte, er wolle noch eine Stunde warten, bis er das entscheidende Wort sprechen könne. Inzwischen möge man alles zur Abfahrt ordnen, die Korrespondenz abschließen, den Ballon klar machen u. s. w. Nach Verlauf dieser Stunde traten Andrée, Strindberg, Fränkel, Svedenborg und Machuron (Machuron, Erbauer des Ballons unter Mr. Seeliambres Leitung) zur Konferenz zusammen. Machuran sollte zuerst seine Ansicht vortragen. „Gelänge es", meinte er, den Aufstieg glücklich durchzuführen, so wäre es heute ein selten glücklicher Tag dazu." Ja, darum drehte es sich ja eben. Strindberg und Svedenborg meinten, der orkanartige Wind wäre auf dem freien Meere jedenfalls von schwächerer Wirkung, deßhalb müsse der Aufstieg vollzogen werden. Fränkel befürchtete Schlimmes von den heftigen Windstößen. Er wolle jedoch nicht widersprechen.

Darauf gingen die Herren an Bord zurück. Unterwegs war Andrée in tiefe Gedanken versunken. Kurz vor dem Ankerplatz des Svenskfund war jedoch sein Entschluß gefaßt. Er trat auf den Kommandeur des Kanonenbootes, Grafen Ehrensvord, zu und sagte:

„Der Wind kann uns zwar gefährlich werden innerhalb der Berge, doch kann ich jetzt nichts mehr an meinem Entschlusse ändern, nachdem ich am 7. schon gedachte, heute aufzusteigen!"

Die Uhr war nun gegen halb 11 Vormittags. Die Abbrucharbeiten gingen schnell vorwärts. Bald lag der Ballonkopf frei in der Luft; die Gondel war eingehängt. Jetzt wurden die letzten Sandpacken, welche den Ballon festelten, ausgeladen; nur an drei schweren Trossen schaukelte das gewaltige Fahrzeug. Ruhig unt freundlich nahmen die drei Reisenden Abschied. Jetz schwirrte das blau-gelbe schwedische Banner am Aequator in die Höhe. Andrée gab Anweisung, daß die drei letzten Seile beim Kommando „Drei!" gekappt würden. Nun wartete man auf einen verhältnißmäßig ruhigen Augenblick, wo der Wind minder heftig einsetzte. Todesschweigen herrschte ringsum, die nervöse Spannung der Zurückbleibenden hatte ihren Höhepunkt erreicht. Da endlich, genau 2 Uhr 30 Min., ertönte die helle Stimme des Oberingeniers: „Kapa — ett — två — tre!"

Die Trossen sprangen los und majestätisch stieg der Ballon in die Luft. „Lefa Andrée" und „Hälsa gamla Sverige!" (Grüßt unser liebes Schweden!") so tönten die letzten Rufe herüber und hinüber. Dann, nach einigen Minuten unsicheren Auf- und Niederschwebens, hob sich der Aallon schnell zu einer Höhe von 600 Meter. Wir maßen den Kurs, den er nahm, und ermittelten N 15° O.

Svedenborg schließt damit, daß er den Verlust der Schleppleinen während der Auffahrt weniger erheblich ansieht, doch sei es bedauerlich, daß die Firnißdecke nicht überall habe aus Mangel an Deckmaterial nachgedichtet werden können. Die Ballonnähte seien deßhalb wohl nicht überall so undurchlässig gegen Gas gewesen, wie man ursprünglich annahm. Die Schwankungen der Windrichtung in den folgenden Tagen wären ebenfalls kein günstiges Anzeichen für die Erfolge der Expedition. Komme nicht innerhalb sechs Wochen Nachricht von Andrée, so dürfe man sich für dieses Jahr überhaupt nicht mehr darauf gefaßt machen, Aufschluß über das Resultat der Fahrt zu erhalten. Andrée sebst hegte die Ansicht, daß man vor ein bis zwei Jahren kaum auf Mittheilungen von ihm zu hoffen habe.

Flußbauarbeiten.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebotes die Zurückverlegung der Dämme und die Vorlandregulirung der Elz zwischen km 21,980—21,600 Gem. Emmendingen und zwar

4696 cbm Erdarbeit
1280 „ Humusankauf und Andeckung
6236 qm Rauhwehr sammt Materiallieferung.

Zuschlagfrist 3 Wochen. Bedingungen, Pläne und Arbeitsverzeichniß sowie Angebotsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote auf Einheitspreise gestellt, sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Flußbauarbeiten" bis zur Eröffnungsverhandlung **Montag, den 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr** anher einzureichen. 2434

Straßenherstellung.

Die Gemeinde Theningen vergibt im Submissionswege die **Herstellung der neuen Rötenstraße im Gesammtanschlag von 2844 Mk. 50 Pf.**

Pläne und Kostenüberschlag liegen zur Einsicht im Rathhaus in Theningen offen. Submissionsangebote sind bis

Montag, den 9. August d. J., Nachmittags 5 Uhr

beim Gemeinderath in Theningen einzureichen, woselbst dann die Eröffnung derselben stattfindet.

Theningen, den 27. Juli 1897.

2415 **Der Gemeinderath.**
Ehrler, Bgmstr.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**

zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Auslosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände und Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Construktionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung, eröffnen provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 2304

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Alle kaufmännischen Formulare

als:

Converts,	Memorandums,
Anhänge-Etiquettes,	Quittungen,
Versand-Etiquettes,	Wechselformulare,
Geschäftskarten,	Kassenzettelbücher,
Firmen-Siegelmarken,	Notas,
Postkarten,	Rechnungen,
Paket-Adressen,	Facturen,
Reise-Avise,	Bordereaus,
Briefbogen 8°,	Preislisten,
„ 4°,	Circulare,

liefert binnen kurzer Frist, in bester und geschmackvoller Ausführung, bei Verwendung durchaus guter Papiere, in ein-, mehrfarbigem oder Copirdruck

zu billigsten Preisen

Buchdruckerei
A. Dölter, Emmendingen.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

MAGGI's Suppenwürze kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne große Kosten stets eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben bei
W. Reichelt.
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm zu 25 ₰; No. 1 = 70 Gramm zu 45 ₰; No. 2 = 120 Gramm zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 2399

Die auf Donnerstag, den 5. August d. Js., Nachmittags 2 Uhr in das Rathhaus in Sexau anberaumte **Liegenschaftsversteigerung** aus dem Nachlaß des Weichenwärters Andreas Sick von Denzlingen, wird auf
Samstag, den 14. August Nachmittags 2 Uhr
verlegt.

Emmendingen, 3. August 1897.
Großh. Notar.
Münzer. 2430

Tanzunterricht.

Auf verschiedene Anfragen den geehrten Damen und Herren zur Nachricht, daß der **Tanzkurs** wegen der heißen Jahreszeit **erst Ende September** im **Engelsaale** beginnt. 2433

G. Stahl.

Treibriemen

u. Riemenleder in Croupons
aus bestem reinem **Kernleder** in **Prima Eichen-Gerbung** aus der berühmten Rheinischen Gerberei und Treibriemenfabrik Ernst Jung in Kirchen a./Sieg, empfehlen zu Originalpreisen

M. Rehm Söhne.

Stets Lager in den gangbarsten Breiten. Preislisten stehen zur Verfügung. 2387
Reparaturen werden durch einen gelernten Riemenmacher besorgt.

Rohrstühle

werden geflochten bei
Wilhelm Sattler, Korbflechter,
Oberstadt. 2435

ist das anerkannt einzig bestimmende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Verkäufer: **W. Reichelt.** 6325

Wohnungsgesuch.

Wir suchen für einen unserer Arbeiter eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern per 1. September. Offerten sind auf unserem Bureau abzugeben. 2429

M. Rehm Söhne.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt Chinesische Daunbaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Schweizer-Postkarten

von Fritz Reiss.
12 Nummern in eleg. Mappe.
Preis 2 M. 40 Pf.
Einzelne Karten **20 Pf.**

Karlsruher Postkarten

von C. Liebich.
5 Karten in Mappe — **50 Pf.**
Vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Karolina Goehringer

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sage ich Allen herzlichen Dank.

Baden-Baden, den 3. August 1897.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Goehringer, städt. Installationsmeister.

Riegeler Flaschenbier

Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.
in ½ und ½ Flaschen
Export hell zu 19 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 20 Pfg. „ 10 Pfg.
frei ins Haus geliefert empfiehlt

Mathias Kern,
Flaschenbiergeschäft,
in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel". 2334
Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau Metzger zum Engel aufgegeben werden.

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen der

Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der am 15. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII, bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von 3½ %igen Communalobligationen der Serien III und IV wurde die

Endziffer 54

gezogen.

Es sind hiernach aus den oberen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 54 auslaufen, also Nr. 54, 154, 254 u. s. w., 1054, 1154 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den **1. Juli 1897,** bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serien III und IV auf den **1. Oktober 1897;** mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke. Wir sind bis zu den genannten Verfallterminen bereit, die gezogenen Pfandbriefe in 3½ %ige bis 1904 unkündbare neue Stücke al pari umzutauschen.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich.

Mannheim, den 19. Juni 1897.

1583 **Die Direktion.**

Pergamentpapier

zum Ueberbinden der Einmachgläser
empfiehlt
A. Dölter, Emmendingen.

Schmiedbaren Eisenguss

empfiehlt für **alle Zweige der Industrie,** besonders Maschinentheile in jeder Form, nach einzusendenden Modellen **in weichstem, zähestem Material** die

Schraubenspund-Fabrik
Wm. Kromer,
Freiburg i. Baden. 2368

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 181. **Emmendingen, Freitag, den 6. August 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter'm 19. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Referendär Dr. Gustav von Bohlen und Halbach in Karlsruhe zum Hofjunker zu ernennen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Aug. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge hat die Kaiserin an die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen in Schloß Erdmannsdorf folgendes Telegramm aus Kiel unterm 3. August gerichtet: „Tief betrübt über das Unglück, von dem die Provinz Schlesien heimgesucht ist, hoffe ich, daß es dem Vaterländischen Frauenverein gelingen wird, die traurigen Folgen zu mildern, und lasse einen Betrag von 1000 Mk. für die Sammlung des Vereins folgen. Auguste Victoria."

Berlin, 4. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Ernennung des inaktiven Staatsministers v. Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein. — Der gestern Abend von hier abgereiste Reichskanzler begibt sich, der „Nordd. Allgem. Zeitg." zufolge, zunächst nach Schloß Werki und dann nach Petersburg, wo er am 6. August einzutreffen gedenkt. — Die „Post" meldet: Bei den beiden hiesigen Bäcker-Innungen fand gestern Abend der erste Mehlmarkt statt.

Berlin, 4. Aug. Das Berliner Centralkomité für sämmtliche durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Länder erließ einen Aufruf an die Bürgerschaft Berlins. An der Spitze der Unterzeichneten stehen Oberbürgermeister Zelle und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans.

— Nach dem württembergischen „Staatsanzeiger" ist vom 1. August an im inneren württembergischen Telephonverkehr eine weitere sehr erhebliche Gebührenermäßigung eingetreten. Nachdem schon am 1. Mai d. J. eine Herabsetzung der Sprechgebühren im Orts- und Vorortsverkehr von 20 Pfennig an 10 Pfennig, im Nachbarschaftsverkehr bei einer Entfernung der Telephonanstalt von etwa 15 Kilometer in der Luftlinie von 30 Pfg. auf 25 Pfg. erfolgt ist, wird nunmehr diese Entfernung an 50 Kilometer (Nahverkehr erstreckt. Hierdurch wird die Sprechgebühr zwischen einer großen Anzahl von württembergischen Orten von seither 50 Pfg. auf 25 Pfg., also um 100 pCt. ermäßigt. Es entspricht das den Wünschen zahlreicher Interessenten und namentlich der Telephontheilnehmer an kleineren und mittleren Plätzen. Dabei kommt noch in Betracht, daß in Württemberg die Jahresgebühr der Telephontheilnehmer nur 100 Mk. gegenüber 150 Mk. in Bayern und im Reichspostgebiet beträgt, und daß anderwärts die Sprechzeit theilweise nur 3 Minuten beträgt, während sie in Württemberg allgemein auf 5 Minuten festgesetzt ist.

— Die ständige Deputation des „Deutschen Juristentages" hatte den beiden Gutachtern über die eventuelle Einführung der Deportationsstrafe in das deutsche Strafsystem, Dr. Freund und Dr. Bornhak, gleichzeitig die Frage vorgelegt, ob sich der Vorschlag bedingter Begnadigung für den Fall der Auswanderung empfehle. Diese Frage ist von beiden verneint worden. Zunächst kann schon aus völkerrechtlichen Gründen keine Rede davon sein, daß ein Staat — wie dies zu Zeit des seligen deutschen Bundes seitens einzelner deutscher Kleinstaaten geschehen ist — seine Verbrecher im Wege der Begnadigung einfach in fremde Länder abschiebt. Die Vereinigten Staaten haben sich dagegen erfolgreich gewehrt. Auf Grund der Präsidialakte vom 3. März 1875 erfolgt gegenwärtig die Zurückweisung aller unter der Bedingung der Auswanderung begnadigten Verbrecher aus Amerika. Es könnte sich also höchstens fragen, ob sich eine Begnadigung unter der Bedingung der Auswanderung nach unseren eigenen Kolonien empfiehlt. Aber auch in dieser beschränkten Fassung wird die Frage aus zutreffenden Gründen verneint. Dieselbe würde den Forderungen der Gerechtigkeit widersprechen und auch den für jedes Strafsystem maßgebenden Besserungszweck verfehlen. Weshalb, fragt Bornhak, soll grade das Verbrecherthum des Vorzuges einer Uebersiedelung nach Afrika auf Staatskosten theilhaftig werden, während wenn man sich dazu entschließen würde, die Auswanderung nach diesem überseeischen Gebieten von Staatswegen durch Vorschießen der Ueberfahrtskosten zu fördern, die besten Elemente dafür zu finden wären? Auch Freund ist der Ansicht, daß eine solche Maßregel ein Unrecht gegen die Kolonie bedeuten würde, welches sich in der Zukunft schwer rächen könnte.

Hamburg, 2. August. Unter Ausschluß de Oeffentlichkeit verurtheilte die Strafkammer des Landgerichts den früheren Quaiarbeiter Landahl, einen hervorragenden Führer beim letzten Hafenstreik, wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, begangen durch ein im Februar verbreitetes, in scharfen Worten gehaltenes Flugblatt, worin die bekannten Vorgänge des Schaarmarkt-Krawalls und die Verbote des Geldsammelns besprochen worden waren, zu 4 Monaten Gefängniß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. Des bulgarischen Ministers Stoilow Aeußerungen über Oesterreich erscheinen dadurch in ihrer unerhörten Frechheit und Taktlosigkeit noch gesteigert, daß Fürst Ferdinand gewissermaßen für Stoilow eintrat. Denn erstens machte er die Mittheilung an die Zeitungen, daß er gestern Abend im „Hotel Bristol" dem Herrn Stoilow ein Diner gegeben; zweitens ist bekannt, daß der Chefredakteur der „Koburger Zeitung" und zugleich Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" zuerst eine Audienz bei dem Fürsten Ferdinand erbat, der ihn an Stoilow verwies, und daß Stoilow nach den vorherigen Weisungen des Fürsten antwortete. Gleichwohl erwartet man hier eine hinreichende Aufklärung und Entschuldigung Stoilows und zwar im Laufe des heutigen Tages, da der Kaiser gerade wegen der Ueberschwemmung in Wien hier eintrifft.

Italien.

— Der Papst richtetete unter dem Datum des 1. August eine Encyclica an die Bischöfe von Oesterreich, Deutschland und der Schweiz bei Anlaß des 300jährigen Jubiläums des sel. Paters Canisius. Die Encyclica erinnert an den Kampf des Paters Canisius gegen die lutherische Lehre und ermahnt die Bischöfe, seinem Beispiel nachzueifern, dann vor Allem auch alle Sorgfalt auf die Erziehung der Jugend zu verwenden.

Rom, 4. August. Der „Ejercito" veröffentlicht eine Unterredung mit General Albertone über die gestern von der „Tribuna" veröffentlichte Entrevue mit General Baratieri. Daraus geht hervor, daß Albertone in den Kriegsrath, der vor der Schlacht bei Adua abgehalten wurde, nicht die Offensive angerathen hat, sondern sich darauf beschränkte, auf die von Baratieri gestellte Frage zu antworten, ob man die Positionen aufgeben solle oder nicht. Er habe so wenig daran gedacht, am 29. Februar den Feind anzugreifen, daß er noch am Vormittage desselben Tages 1200 Mann ausfandte, um Requisitionen vorzunehmen. Der General erklärte ferner, er bewahre die Erinnerungen an den Feldzug, die er nach dem Austritt aus dem aktiven Dienst veröffentlichen werde, und

---

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Sollte ich nicht bereitwillig glauben, was ich so innig wünsche? Und jenes Verbrechen, dem Du beinahe zum Opfer gefallen wärest, wann und von wem wurde es verübt?"

„Ich schrieb in meinem vorletzten Briefe von einer Handelsexpedition in das Innere, der ich mich auf Henry Beiersdorf's Weisung angeschlossen hatte. Ein gewisser Dieskau, ein Angestellter der Firma und genauer Kenner der afrikanischen Verhältnisse, war ihr Führer."

„Der Name ist mir geläufig genug. Und dieser Mensch war es, der Dir nach dem Leben trachtete?"

„Nein — nicht er! Jener ist ein finsterer, verschlossener Geselle, den das Leben dahrüben gegen alle weicheren Regungen abgestumpft hat — und er war mein Feind. Daß ihm mein vermeintlicher Tod nicht unerwünscht kam, will ich wohl glauben. Er mag vielleicht so gar ein Mitwisser des schurkischen Anschlages gewesen sein. Sein eigentlicher Urheber aber war er sicherlich nicht."

„Aber wer sonst? —"

„Du wirst es sogleich erfahren. Laß mich nur vorerst den Hergang erzählen! Da wir nur durchaus friedliche Zwecke verfolgten und auf einen Zusammenstoß mit feindlichen Stämme kaum zu rechnen hatten, marschirten wir mit einer verhältnißmäßig kleinen Karawane. Ihr war trotz der unerfreulichen Gesellschaft aufrichtig froh, von der Station fortgekommen zu sein und gab mich auf dem Wege mit vollem Eifer meinen wissenschaftlichen Liebhabereien hin, deren Ergebnisse wie ich hoffe, noch nicht ganz verloren sein werden. Die Einzelheiten selbst wirst Du bei einer anderen Gelegenheit erfahren: jetzt nur so viel, daß wir bereits eine hübsche Zahl von Tagesmärschen zurückgelgt hatten, als in der Nähe des Negerdorfes Alissa wieder einmal Rast gemacht wurde. Man erzählte mir, daß der Wald, dessen Saum wir eben erreicht hatten, eine besonders reiche Thierwelt berge und da ich drüben ein leidenschaftlicher Jäger geworden bin, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, mich durch einen auf eigene Hand unternommenen Streifzug davon zu überzeugen."

„So weit entspricht also der Bericht, den man hieher gesandt, hat vollkommen der Wahrheit."

„In der That? Nun ich zweifle, daß dies auch für das Weitere zutrifft. Der Krujunge, dem auf dem Marsche die Stelle meines Leibdieners zugefallen war, hatte sich eine Verletzung zugezogen, so daß ich ihn auf meinen Jagdausflug nicht mitnehmen konnte. Ich mußte mir deshalb einen anderen schwarzen Begleiter wählen und ich war sehr zufrieden, als sich einer der Jäger freiwillig zu diesem Dienste meldete, obwohl mir der verschlagene und diebische Bursche, der schon auf der Faktorei wegen seiner gewaltigen Neigungen gefürchtet gewesen war, sonst durchaus nicht gefiel. Nach allgemeinem Brauch ließ ich mir von ihm mein Gewehr nachtragen, während ich selbst, nur mit einem Waidmesser bewaffnet, vorauf ging. Das beinahe undurchdringliche Dickicht des urwaldähnlichen Busches bereitete uns viel Schwierigkeiten, in meinem Jagdeifer aber, und da mir das zuverheißene Wild nicht zu Gesicht kommen wollte, entfernte ich mich doch immer weiter von unserem Lagerplatze, so daß wir wohl schon nahezu drei Stunden gewandert sein mochten, als ich einen Affen von bis dahin nicht gesehener Art ziemlich schußgerecht in den Aesten eines mächtigen Baumes gewahrte. Ich wandte mich nach meinem etwas zurückgebliebenen Begleiter um, damit er mir das Gewehr reichen solle und ich erstaunte nicht wenig, als ich den Burschen hinter einem umgefallenen Stamme im Anschlag knieen sah. In der Meinung, daß er auf seine eigene Hand irgend einem plötzlich erwachten Jagdgelüste nachgeben wollte und ärgerlich über diese unerhörte Dreistigkeit, schritt ich auf ihn zu, um ihm die Waffe fortzunehmen. Da erst gewahrte ich, daß die Mündung des Gewehrs gerade auf mich gerichtet war und nun erkannte ich freilich sofort die ganze Größe der Gefahr. Aber meine Kenntniß des Negercharakters bestimmte mich, ihm nichts von Furcht oder Entsetzen zu zeigen. Ohne einen Seitensprung zu thun oder nach einer Deckung zu suchen, wofür es ja auch ohnedies zu spät gewesen wäre, rief ich ihm mit donnernder Stimme zu, die Flinte niederzulegen. Diesmal aber hatte mich meine Menschenkenntniß betrogen. Nie werde ich die Teufelsfratze vergessen, mit der mich der Hallunke angrinste und immer werde ich die abscheulichen, gurgelnden Laute hören, mit denen er mir zurief: „Der rothe Herr will es! Du mußt sterben."

„Der rothe Herr? — Wer ist das?"

„Henry Beiersdorf. Die Neger hatten ihm diesen Namen gegeben wegen seines großen, rothblonden Bartes."

Werner war abermals aufgesprungen, diesmal mit allen Anzeichen der gewaltigsten Erregung.

„Und Du glaubst, daß der Mörder damit die Wahrheit gesprochen?"

„Es ist meine unerschütterliche Ueberzeugung. Aber was hast Du? Warst Du nach meinen Andeutungen denn nicht bereits auf etwas Derartiges gefaßt?"

Mit stürmischen Schritten rannte Werner in dem kleinen Zimmer auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)